

## **Programmheft**

### **Hessisches Landestheater Marburg**

#### **50 Jahre 68 – Die Revue**

#### **von den Revolutionsbeauftragten des Hessischen Landestheaters in Zusammenarbeit mit PeterLicht**

### **Nimbus 68**

Eine Jahreszahl hat einer ganzen Generation ihren Namen gegeben. Es ist sicher die aufregendste Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg mit nachhaltigen guten und bösen Folgen, und mit einem Bild, das je nach Standpunkt vielerlei Facetten aufweist. Die 68er kann man verteufeln und glorifizieren: Zeitgenossen äußern sich, obwohl in erster Reihe beteiligt, brutal abfällig, anderen lässt die bloße Erinnerung die Großväter- und Großmütteraugen leuchten. Von vermessener Verstiegtheit und kryptomarxistischer Geschichtsblindheit ist die Rede, von einer Rhetorik der großen Gesten, von gesamtgesellschaftlicher Relevanz; die Geschehnisse der ganzen Welt im Blick wird eine Revolution erträumt, eine Heilsgeschichte in naher Zukunft erhofft. Die Solidarität meint die ganze Welt, die unter einem System leidet, das klar vor Augen liegt: Jetzt muss die Revolution aufbegehren gegen Faschismus, Kapitalismus, Imperialismus. Die »Dritte Welt« ist Vorreiter, deren Kampf muss jetzt, in die Metropolen getragen, den neuen Menschen hervorbringen: die alte Hoffnung aller modernen Revolutionen. Andere erinnern hauptsächlich ein atemberaubendes Erlebnis plötzlicher Befreiung: Jetzt ist es erlaubt zu fragen, ja, alles und komplett infrage zu stellen. Befreit euch von alten Zwängen: Kleidung, Habitus, Theater, Musik, Drogen, Sexualität, Hochschule, Zugang zu Bildung, die ganze Kultur wird hinterfragt, mit neuen Leitbildern versehen. Das ist zwar nicht nur eine Erfindung der 68er, seit einem Jahrzehnt ist der Wandel da, in Filmen: Ingmar Bergman, Godard, Chabrol, den Schulmädchen-Reporten und ›Schmuddelfilmen‹, in Zeitschriften: *Stern*, *Pardon*, *Konkret* (mit allen wichtigen Schriftstellern und der scharfsinnigen Analytikerin Ulrike Meinhof), in kritischen Politmagazinen im noch recht neuen Massenmedium Fernsehen, in der Mode und vor allem in der Musik: politische Liedermacher und Rock 'n' Roll von Joan Baez über Leonard Cohen zu den Stones und Jimi Hendrix. Aber jetzt werden vehement neue Formen ausprobiert: vom Kommunnarden zur Spaßguerilla, Situationisten und Happening, Uschi Obermaier als Model der 68er, Teufel und Langhans als Schreckgespenster einer Krawattengeneration.

Die Jugend der Welt vereint das Vorbild USA: Bürgerrechtsbewegung, Proteste gegen den

Krieg in Vietnam, ziviler Ungehorsam, neue Methoden der Aufklärung und des Widerstandes: Sit-In, Teach-In, Go-In. Bilder eines äußerst brutalen Krieges erschüttern die Weltöffentlichkeit: das von Napalm verbrannte kleine Kind, der Polizeioffizier, der einen Vietcong exekutiert, daneben die Bilder des Märtyrers Che Guevara, brutal hingerichtet, von Schüssen durchsiebt auf einer Bahre im Dschungel Boliviens. Da werden wohl friedliche Formen des Widerstandes nicht ausreichen, das Russeltribunal, mit dabei Sartre und Wolfgang Abendroth '66 in London und der Vietnam-Kongress im Februar '68 in Berlin, legen das nahe. Viele werden sich nach '68 radikalisieren, friedlich im Aufbau von Kaderorganisationen der zahlreichen K-Gruppen, oder im bewaffneten Widerstand: die Rote Armee Fraktion aufbauen! In Westdeutschland sind es die Ereignisse in Berlin, ohne die die 68er-Bewegung einen anderen Verlauf genommen hätte: der Mord an Benno Ohnesorg am 2. Juni '67 und die Schüsse auf Rudi Dutschke am 11. April '68. Dort in Berlin wird es zu einer aufgeheizten Stimmung kommen: Die BILD und andere Springerblätter stacheln zum Hass auf, die meist jungen Demonstranten verlieren bald jedes Maß: aus dem faschistischen System wird das »Schweine-System«, deren Repräsentanten, vornehmlich der Polizei, das Menschsein abgesprochen wird. Pasolini, wahrlich kein Rechter, sagte treffend: *Die Söhne der Bourgeoisie bewerfen die Söhne der armen Leute, die Polizisten, mit Steinen.* Die Bewunderung der »Neuen Linken« für Castro und Mao beruht allerdings auf einem romantischen Missverständnis, das in diesen rastlosen Fronvögten ihrer Völker die »edlen Wilden« der Zeit sehen will.

68 ist vornehmlich eine Bewegung der Studenten, der Studentenorganisationen. Nicht nur SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) mit Dutschke in Berlin und Hans-Jürgen Krahl in Frankfurt, auch HSU (Humanistische Studentenunion) und LSD (Liberaler Studentenbund Deutschlands) waren bedeutender Teil der APO. Nur gelang es nie den »Kampf« in die Arbeiterschaft zu tragen, da haben die Maiereignisse in Paris mit Daniel Cohn-Bendit ganz andere Auswirkungen gehabt. Es wurde ausgesprochen viel gelesen in der Zeit, die anspruchsvollen Adorno, Horkheimer, Habermas und Marcuse, Ratgeber deren Deutungen sich von heute aus nur schwer erschließen, bis zu abwegigen wie Lenin und v.a. Mao, die beide wohl kaum auf die Bundesrepublikanische Wirklichkeit anwendbar sind. Da sind die Auswirkungen vom Marburger Wolfgang Abendroth weit konkreter: Sein Denken über Klassenbewußtsein und Gewerkschaftsbewegung hat zahlreiche Schüler, Frank Deppe, Georg Fülberth oder den erfolgreichen OB von Marburg, Hanno Drechsler und unzählige angehende Lehrer und Gewerkschaftsfunktionäre beeinflusst.

Überhaupt, Marburg! Der überaus aktive AStA, der maßgebliche SDS, die HSU, die Hochschulbesetzungen, der Hungerstreik, die Schlacht auf den Lahnbergen, der *Club Voltaire* am Wilhelmsplatz (viel Musik, viel Tanz, moderne Happenings, und viel viel Diskussionen und noch mehr Zigaretten), die Zeitungen *SineSine* und die überaus klugen

*Marburger Blätter*, die Universität, an der es großen Lehrern wie Abendroth, Heinz Mauss und Wolfgang Klafki gelang, ein linkes Denken zu etablieren, haben eben doch aus einem sehr konservativen, bürgerlichen Städtchen eine weltoffene Stadt gemacht. Hier lässt sich gut zeigen, welche weitreichenden Folgen die 68er für die Gesellschaft hatten. Linkes Lesen (*Roter Stern!*), Feminismus, alternatives Wohnen, sorgsamer Umgang mit Minderheiten und Verfolgten, gewaltfreie Erziehung, Umgang mit und Förderung beeinträchtigter Menschen, Bildungsangebote, Schutz der Umwelt, Nachhaltigkeit und plurales und liberales Denken, alternative Kulturangebote usw. – heutige Probleme hin oder her, eine heutige Jugend wächst doch ungleich egalitärer und freier heran als 50 Jahre zuvor.

Den Nachgeborenen mag das manchmal unverständlich scheinen, mit welcher Vehemenz 50 Jahre danach über die Deutungshoheit einer Jugendbewegung gestritten wird. Aber festzuhalten bleibt schon der Befund, dass bis in alle Gesellschaftsschichten die maßvollen und kreativen Ideen der 68er sich festgesetzt und weiterentwickelt haben. Im Laufe der späten 70er Jahre wurden die zunächst radikalen Experimente deutlich moderater, während die umstürzlerischen radikalen Ideen zur Abschaffung des ganzen Systems nie Wirklichkeit geworden sind. Und: dass denen, die mittendrin waren, eine Erinnerung bleibt an eine Zeit prallen Lebens: diskutieren, rauchen, demonstrieren, frech und neu denken, sich mit Lust auf Theoriegebäude stürzen und sich als Avantgarde einer neuen Gesellschaft zu begreifen.

Franz Burkhard  
Chefdramaturg  
Hessisches Landestheater Marburg  
Am Schwanhof 68-72  
35037 Marburg  
06421 990245  
[f.burkhard@theater-marburg.de](mailto:f.burkhard@theater-marburg.de)